



HOTEL
VICTORIA
NÜRNBERG

Modern seit 1896.

Entdecken Sie die perfekte Inszenierung aus Tradition und Moderne. Um unseren Gästen einen unvergesslichen Aufenthalt zu bieten, vereinen wir seit 1896 zeitlose Eleganz und individuellen Komfort.

Willkommen im Hotel VICTORIA Nürnberg.

www.hotelvictoria.de



friseur

contrast

MARIENSTR.8_NÜRNBERG_FON +49(0)911_22 70 17_WWW.FRISEUR-CONTRAST.DE

HIGHLANDS

4. Philharmonisches Konzert mit Werken von
James MacMillan, Max Bruch und
Felix Mendelssohn Bartholdy

15. März 2024, 20 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

K

PROGRAMM

LARGHETTO FOR ORCHESTRA (2017)

James MacMillan (*1959)

SCHOTTISCHE FANTASIE FÜR VIOLINE UND ORCHESTER ES-DUR OP. 46

Max Bruch (1838–1920)

- I. Grave – Adagio
- II. Allegro
- III. Andante sostenuto
- IV. Allegro guerriero

Pause

SINFONIE NR. 3 A-MOLL OP. 56 „SCHOTTISCHE“

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

- I. Andante con moto – Allegro un poco agitato
- II. Vivace non troppo
- III. Adagio
- IV. Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

Staatsphilharmonie Nürnberg

Liv Migdal, Violine

Roland Böer, Dirigent

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

„Nie werde ich die angenehme Empfindung vergessen, mit der ich die dunkle, räucherige, erstickende Atmosphäre der hochländischen Hütte gegen die duftige Frische der Morgenluft vertauschte, als die Strahlen der aufgehenden Sonne, aus einem Zelte goldener und purpurner Wolken hervorbrechend, eine Gegend beleuchteten, schöner und romantischer, als ich je eine erblickt hatte.“

Walter Scott

SIR WALTER SCOTT

Sir Walter Scott war einer der meistgelesenen Autoren des 19. Jahrhunderts. Im Hauptberuf war er Jurist und hatte seine Werke zunächst unter Pseudonym veröffentlicht, um seinem guten Ruf nicht zu schaden. Binnen kurzem waren seine Romane in den Händen einer Leserschaft in ganz Europa. „Waverley“, „The Bride of Lammermoor“, „Ivanhoe“, „Rob Roy“ oder „The Lady of the Lake“: Scotts Bücher lenkten die Aufmerksamkeit auf das raue Land im hohen Norden und regten die Fantasie von Künstlerinnen und Künstlern an. Zahlreiche Opern basieren auf seinen Geschichten, wie Donizettis „Lucia di Lammermoor“, aber auch viele Instrumentalwerke. Von der Faszination durch eine vermeintlich unverfälschte Volkskultur mit Dudelsackmusik, Ritterlegenden und der Schönheit der zerklüfteten Highlands kündigt das Programm des 4. Philharmonischen Konzerts.



Sir Walter Scott

NEBENBEI...

Die Romane von Walter Scott initiierten den Tourismus in Schottland und damit verbunden das Marketingkonzept der „Tartanry“. Hinter diesem Begriff verbirgt sich der verklärte Blick auf und die Sehnsucht nach einem romantischen Schottland, die bereits im 19. Jahrhundert mit entsprechenden Merchandise-Artikeln gestillt wurde.

JAMES MACMILLAN: LARGHETTO FOR ORCHESTRA (2017)

Entstehung →	2009–2017
Uraufführung →	27. Oktober 2017, Pittsburgh
Besetzung →	2 Flöten, 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Streicher
Dauer →	ca. 15 Minuten

Ein Landsmann von Walter Scott ist James MacMillan. Geboren 1959 ist er der wichtigste schottische Komponist seiner Zeit, der sich auch als Dirigent weltweit einen Namen gemacht hat. Seinen Durchbruch feierte er mit der Komposition für Orchester „The Confession of Isobel Gowdie“, die 1990 bei den BBC Proms eine begeistert gefeierte Uraufführung erlebte. Seither hat er zahlreiche Werke, auch Auftragskompositionen für renommierte Orchester geschrieben, darunter sein bekanntes Schlagzeugkonzert „Veni, veni Emmanuel“.

James MacMillan, überzeugter Katholik und begeisterter Fußballfan, lässt sich erklärtermaßen von verschiedensten Dingen inspirieren, worin die stilistische Vielfalt seiner Werke gründet. Als tief religiöser Komponist hat er zudem zahlreiche Chorwerke für den liturgischen Rahmen geschrieben. Dazu gehört auch das 2009 uraufgeführte „Miserere“ für gemischten Chor a capella, das er wenige Jahre später zum „Larghetto für Orchester“ umgearbeitet hat. Das „Miserere“, also der 51. Psalm, gehört zu den Bußpsalmen und wurde im Laufe der Jahrhunderte unzählige Male vertont – unter anderem 1637 von Gregorio Allegri. Dieses „Miserere“ wurde nur einmal im Jahr, am Karfreitag, in der Sixtinischen Kapelle aufgeführt. Die Noten waren über Jahrhunderte ein streng gehütetes Geheimnis. James MacMillan zitiert in seinem Werk diese berühmte Vertonung und verweist damit auf die Tradition und große Bedeutung dieses Textes für die katholische Liturgie. Den emotionalen Gehalt der Verse – von tiefer Reue über die Erkenntnis bis zur Hoffnung auf Vergebung – zeichnet MacMillan mit seiner Musik nach, die verhalten und ernst beginnt, sich aber am Schluss zu einem berechtigten Optimismus aufzuschwingen scheint. Der choralartige Charakter, die rezitativischen Passagen sowie die „Dialoge“ einzelner Instrumente verweisen auch in der Orchesterfassung auf den Ursprung als Chorkomposition.



Sir James MacMillan

NEBENBEI...

Der Vatikan hütete zwar die Partitur von Allegris „Miserere“ wie einen Augapfel, war aber gegen ein musikalisches Genie nicht gefeit: Der 14-jährige Mozart schrieb die Noten nach einem Messebesuch in Rom aus dem Gedächtnis auf.

MAX BRUCH: SCHOTTISCHE FANTASIE FÜR VIOLINE UND ORCHESTER ES-DUR OP. 46

Entstehung →	1879/80
Uraufführung →	22. Februar 1881, Liverpool
Besetzung →	2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, Harfe und Streicher, Solo-Violine
Dauer →	ca. 30 Minuten

Max Bruch war ein leidenschaftlicher Leser der Romane von Walter Scott. Von „The Lady of the Lake“ ließ er sich zu einer großen Kantate, „Das Feuerkreuz“, anregen, und auch seine „Schottische Fantasie“ entsprang seiner Begeisterung für den schottischen Autoren – und für die schottische Volksmusik. Volkslieder sind seit jeher eine Inspirationsquelle für den Komponisten gewesen, auch in diesem Sinne war er ein Romantiker. Jedem der vier Sätze seiner „Schottischen Fantasie“ legte er ein schottisches Volkslied zugrunde.

Die Einleitung des ersten Satzes soll, laut Max Bruch, „einen alten Barden vorstellen, der im Anblick eines verfallenen Schlosses der alten, herrlichen Zeiten klagend gedenkt“. Über düsteren Klängen strahlt die Violine mit rezitativartigen, melancholischen Passagen – die nebelverhangenen Highlands mögen hier vor seinem geistigen Auge gestanden haben –, bis am Ende der Einleitung die Violine das erste Volkslied intoniert: „Auld Rob Morris“. Die Harfe unterstützt sie dabei tatkräftig, schließlich hielt Max Bruch sie ebenso wie die Violine für ein typisch schottisches Instrument. Der exakte Untertitel des Werkes lautet deswegen auch „Fantasie für Violine mit Orchester und Harfe unter freier Benutzung schottischer Volksmelodien“.

„Der staubige Müller“ („The Dusty Miller“) gibt die Stimmung des zweiten Satzes vor, ein Scherzo, in dem die Violine ausgelassen zum Tanz aufspielt. Neben dem eigentlichen Lied erinnert auch der Bordunbass an schottische Musik, genauer an die Musik der Dudelsäcke. Mit Bordun bezeichnet man einen langausgehaltenen Ton, der das tonale Fundament einer Melodie bildet. Bei Dudelsäcken erklingt als Bordun eine leere Quinte, und ebenso ertönt bei Bruch die Quinte unter der Melodie und erinnert an das in Schottland so beliebte Instrument.



Max Bruch

Das Andante ist ein für Bruch typisch lyrisch-empfindsamer Satz. Er nimmt die anrührende Stimmung des Lieds „I'm down for Lack of Johnny“ auf, in dem ein Mädchen über Liebeskummer klagt. Der zarte, sangliche Ton steht im Gegensatz zum Beginn des Finalsatzes, bei dem die Violine stolz ein Schlachtlied anstimmt, das bereits im 14. Jahrhundert gesungen wurde: „Scots wha hae“. Dieser Satz, mit „allegro guerriero“ (kriegerisch) überschrieben, steht ganz im Zeichen der Virtuosität des Soloinstruments und schließt das Werk mit einem fulminanten Finale.

Fälschlicherweise wurde die Fantasie des Öfteren als drittes Violinkonzert von Max Bruch bezeichnet. Tatsächlich steht es den anderen Konzerten in keiner Weise nach, doch Bruch lehnte die Bezeichnung ab, weil er in der Komposition Volkslieder verwendet hatte.

NEBENBEI...

Die Bezeichnung des Finalsatzes ist eine direkte Referenz an Felix Mendelssohn Bartholdys „Schottische Sinfonie“, deren vierter Satz ursprünglich ebenfalls mit „Allegro guerriero“ überschrieben war.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: SINFONIE NR. 3 A-MOLL OP. 56 „SCHOTTISCHE“

Entstehung →	1829–31, 1840/41
Uraufführung →	3. März 1842, Leipzig
Besetzung →	2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher
Dauer →	ca. 45 Minuten

1829 brach Felix Mendelssohn Bartholdy gemeinsam mit seinem Freund Karl Klingemann zur „grand tour“ auf, zur Bildungsreise durch Europa, die im Großbürgertum des 19. Jahrhunderts selbstverständlich zur Ausbildung der jungen Männer gehörte. Die erste Station war England, wo Mendelssohn vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkam, aber auch zahlreiche Auftritte als Konzertpianist absolvierte. Zur Erholung stand dann im Juli eine Wandertour durch Schottland an. Selbstverständlich hatte auch Mendelssohn die Romane von Scott verschlungen, die seinen Blick auf die schottischen Landschaften prägten: Das Nebeneinander von schroffer Natur und den vielen Hinterlassenschaften untergegangener Dynastien, die Highlands und die verfallenen Ruinen brachte er in vielen Zeichnungen zu Papier. Mendelssohn war auch ein talentierter Landschaftsmaler. Aber glücklicherweise inspirierten ihn die Eindrücke in Schottland auch zu diversen Kompositionen: Die „Hebriden-Ouvertüre“ und die so genannte „Schottische Sinfonie“ sind die bekanntesten.

ten Früchte dieser Reise, wemngleich zwischen Inspiration und Uraufführung einige Zeit vergehen sollte. In einem Brief aus Schottland erwähnt Mendelssohn „die Schottische“ zum ersten Mal: Der Besuch der Ruinen von Holyrood Palace hatten ihn zu einer Melodie inspiriert, die sich in der Einleitung des ersten Satzes wiederfinden wird. Die nächsten Jahre jedoch wird die „Schottische“ immer wieder hintangestellt, zugunsten z.B. der „Italienischen“ – seine Bildungsreise führte ihn auch nach Italien. Die Uraufführung fand schließlich 1842 in Berlin statt. Obwohl Mendelssohn in Schottland viel Volksmusik gehört hatte und sich am Rande eines Dudelsackwettbewerbs auch das Instrument ausführlich erklären ließ, verwandte er in dieser Sinfonie keine originalen Melodien, sondern erfand neue. Der erste Satz mit seiner düsteren Stimmung kann als musikalische Landschaftsmalerei bezeichnet werden. Das Scherzo dagegen ist eindeutig von der schottischen Folklore inspiriert: Die quirlige pentatonische Melodie, die zunächst von der Klarinette vorgestellt wird, erinnert an einen Dudelsack.

Mit seiner elegischen Melodie und den punktierten Rhythmen der Bläser gemahnt das anschließende Adagio an einen Trauermarsch. Es folgt *attacca* (Mendelssohn mochte die „stimmungsmordenden“ Pausen zwischen den Sätzen nicht.) der Finalsatz. Das lebhaftes Allegro strotzt vor Energie und emsiger Geschäftigkeit. Mit dem angehängten Epilog bremst Mendelssohn das Tempo wieder aus, knüpft an die Stimmung des ersten Satzes an und kehrt somit in die nebelverhangenen Highlands zurück.

NEBENBEI...

In Abbotsford kam es auch zu einer Begegnung mit Walter Scott. Da der berühmte Schriftsteller allerdings in Eile war, gab es „nur eine halbe Stunde unbedeutender Konversation“.



Felix Mendelssohn
Bartholdy

„In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria gelebt und geliebt hat. [...] Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach. Gras und Efeu wachsen viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist alles zerbrochen, morsch, und der heitere Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heute da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.“

Felix Mendelssohn Bartholdy

ROLAND BÖER

Dirigent



Roland Böer ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Nürnberg und Chefdirigent der Staatsphilharmonie Nürnberg. Er gastierte an führenden internationalen Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House und der English National Opera London, der Deutschen und der Komischen Oper Berlin, der Opéra du Rhin Straßburg, der Wiener Volksoper, den Königlichen Opernhäusern Stockholm und Kopenhagen, der Polnischen Staatsoper Warschau, dem Tschechischen Nationaltheater Prag und dem New National Theatre Tokyo.

Als Konzertdirigent leitete er das London Symphony und das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das hr-Sinfonieorchester und das Münchner Rundfunkorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und die Deutsche Radiophilharmonie. Von 2002 bis 2008 war er Kapellmeister an der Oper Frankfurt. Ab 2009 leitete Roland Böer, zunächst als musikalischer, dann als künstlerischer Direktor, über zwölf Jahre hinweg das Festival „Cantiere Internazionale d’Arte di Montepulciano“ und war außerdem bis 2019 Erster Gastdirigent des Mikhaïlovsky-Theaters in St. Petersburg. Aufnahmen erfolgten u. a. mit dem Philharmonia Orchestra für EMI und OPERA RARA, mit dem Scottish Symphony Orchestra für BBC und mit den Bamberger Symphonikern für den Bayerischen Rundfunk. Roland Böers Debüt am Teatro alla Scala mit der „Zauberflöte“ in der Produktion von William Kentridge ist als DVD bei OPUS ARTE erschienen. Roland Böer wurde vom Royal Northern College of Music in Manchester mit dem Congregation Award RNCM Fellow ausgezeichnet und ist Ehrenbürger der Stadt Montepulciano.

LIV MIGDAL

Violine



Melbourne, Hamburg, Kopenhagen, Berlin, Oslo, Shanghai: Als Solistin mit namhaften Orchestern und Dirigenten ist die preisgekrönte Musikerin auf den Konzertbühnen weltweit unterwegs. 2016 gab sie ihr Debüt in der Berliner Philharmonie, im Jahr danach in der Elbphilharmonie. 2017 wurde sie auf ihrer Konzertreise nach China u. a. bei ihren Debüts in Beijing, Xi'an und Shanghai gefeiert. Neben Einladungen von renommierten Festivals wie Schumann-Fest Bonn, Schleswig-Holstein Musikfestival, Ludwigsburger Schlossfestspiele und einer Reihe weiterer Musikfestivals in Europa standen in den

letzten Jahren außerdem Tourneen nach Australien, Frankreich, Dänemark und Großbritannien im Konzertkalender der Geigerin.

Liv Migdal, die aus einer Künstlerfamilie stammt – ihr Vater ein international angesehener Musiker und Pianist, die Mutter Schriftstellerin – begann ihr Violinstudium als elfjährige Jungstudentin bei Christiane Hutcap an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Ihre künstlerische Ausbildung setzte sie in der Meisterklasse von Igor Ozim am Salzburger Mozarteum fort, dem ein Postgraduate Studium in Alter Musik bei Reinhard Goebel folgte. Seit ihren frühen Konzertauftritten erhielt Liv Migdal eine Reihe internationaler Musikpreise und Stipendien, u. a. Erster Preis Internationaler Ruggiero-Ricci Violinwettbewerb Salzburg, internationaler Hindemith-Wettbewerb Berlin, GWK-Musikpreis Münster, Fritz-Kreisler-Wettbewerb Wien, Mozart-Gesellschaft. 2017 initiierte die Geigerin das – vom Kulturministerium geförderte – Projekt: „Verfemten Komponisten eine Stimme geben“. Seit vielen Jahren setzt Liv Migdal sich bei ihren internationalen Auftritten für das musikalische Werk Paul Ben-Haims ein. 2022 spielte sie mit der Pfalzphilharmonie Kaiserslautern die Deutsche Erstaufführung von Ben-Haims Violinkonzert „Yizkor“ aus dem Jahr 1942. Höhepunkte für 2023/24 sind erneute Einladungen in das Beethovenhaus Bonn, die Laeiszhalle und die Elbphilharmonie Hamburg sowie Konzerte mit den Bergischen Symphonikern, der Anhaltischen Philharmonie Dessau und dem Sinfonieorchester Münster. CD-Einspielungen u. a. mit der Staatskapelle Weimar folgen Auftritte bei Festivals wie dem Beethoven-Fest Bonn und dem Mosel Musik-Festival sowie Tourneen nach Skandinavien, Osteuropa, Südkorea und Taiwan. Liv Migdal ist Artist in Residence des Kurt-Weill Fest Dessau 2024 und der Pfalzphilharmonie Kaiserslautern.

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

Violine 1: Sebastian Casleanu, Moritz König, Sornitza Rieß, Christoph Klatt, Stefan Teschner, Hela Schneider, Berthold Jung, Johanna Blatny, Julia Horneber, Andreas Mittler, Rolf Gelbarth, Anna Tanskanen, Mariela Matathia, Maarja Helen Oserov

Violine 2: Michael Dinnebier, Christiane Seefried, Richard Brunner, Tae Koseki, Susanne Rüßmann, Regina Hausdorf, Ingrid Bauer, Kea Wolter, Chika Asanuma-Leistner, Justin Texon, Elisabeth Peyronel, Nico Zurawski

Viola: Lisa Klotz, Frank Wolter, Julia Barthel, Christian Heller, Gunther Hillienhoff, Heidi Braun, Larissa Gromotka, Hansol Lee, Yoojin Hong, Grzegorz Pajak

Violoncello: Christoph Spehr, Beate Altenburg, Arvo Lang, Arita Kwon, Veronika Zucker, Inken Dwars, Milena Ivanova, Anna Rudolph

Kontrabass: Tae-Bun Park-Reger, Kyungwha Kim, Lluís Böhme, Joachim Sevenitz, Miljan Jakovljevic, Midori Eguchi

Flöte: Jong-Hyun Choi, Isabelle Brüning

Oboe: Adrian Guzman Sancho, Yumiko Hirayama

Klarinette: Nicole Spuhler-Clemens, Martin Möhler

Fagott: Aurelius Voigt, Gunter Weyermüller

Horn: Roland Bosnyák, Peter Fékete, Gergely Molnár, Fabian Borchers

Trompete: Bernhard Holzmann, Johannes Häusle, Jonas Huck

Posaunen: Harald Bschorr, Holger Pfeuffer, Fabian Kerber

Tuba: Matthias Raggl

Harfe: Elena-Anca Stanescu-Beck

Pauken: Paul Donat

Schlagzeug: Christian Wissel, Jonas Lerche

Stand: 11.3.2024

VORSCHAU

INSPIRATION

6. Kammerkonzert

24. März 2024, 15.00 Uhr, Gluck-Saal

LUNCHKONZERT

4. April 2024, 13.00 Uhr, Germanisches Nationalmuseum

METAMORPHOSEN

7. Kammerkonzert

7. April 2024, 11.00 Uhr, Opernhaus

AUFERSTEHUNG

5. Philharmonisches Konzert

Gustav Mahler: *Sinfonie Nr. 2*

Dirigent: Roland Böer, Solistinnen: Emily Newton, Corinna Scheurle,
Chor des Staatstheaters Nürnberg, Konzertchor LGV Nürnberg,
Hans-Sachs-Chor Nürnberg, Philharmonischer Chor Nürnberg

26. April 2024, 20.00 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG





NACHWEISE

Fotos: Philip Gatward (Sir James MacMillan), Ludwig Olah (Roland Böer, Staatsphilharmonie Nürnberg), Tanita Karkuth (Liv Migdal)

Abbildung Sir Walter Scott: Von Steindruck, Sammlung Kippling Leipzig (1932) – Hans Wahl, Anton Kippenberg: Goethe und seine Welt, Insel-Verlag, Leipzig 1932, wikipedia.org

Programmheft zum 4. Philharmonischen Konzert am 15. März 2024 / Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Generalmusikdirektor: Roland Böer / Text und Redaktion: Wiebke Hetmanek / Gestaltung: Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Offsetdruck Buckl, Nürnberg / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

Partner:



BMW
Niederlassung Nürnberg



Sparda-Bank

Freunde der StaatsPhilharmonie Nürnberg e.V.

Vorstandsvorsitzender: Stephan Sebald / Stellv. Vorstandsvorsitzender: Dr. Rudolf Bünte
Künstlerischer Geschäftsführer: Christian Heller
www.philharmonie-nuernberg.de / Kontakt: info@philharmonie-nuernberg.de
Tel: 0941-502944 (Fr. Doblinger)

Freunde der
STAATSPHILHARMONIE
Nürnberg e.V.

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg



metropolregion nürnberg



Music was my first love.

Klavier ist Melodie, Kraft und Emotion. Klavier ist Klassik, Jazz und Rock. Bei Klavier Kreisel ist die Musik zuhause: Mit über 150 Instrumenten namhafter Hersteller von Klavieren, Flügeln und Digitalpianos. Mit Angeboten zum Kaufen und Mieten, neu oder gebraucht. Mit Stimmung, Reparatur und Restauration. Mit eigenen mietbaren Proberäumen. Und mit sehr viel Liebe zur Musik.

Dein Klavierhaus mit Meisterwerkstatt in Fürth und für die Metropolregion. klavier-kreisel.de



**KLAVIER
KREISEL**

SEIT 1864